

## Das Kinderkurheim Dr. Selter

Als junge Erwachsene ist Elfriede Selter noch „ohne Beruf“, mit 30 „Diplom-Kosmetikerin“ mit eigenem Telefonanschluss, was für die frühen 30-er Jahre etwas besonderes ist. Irgendwann später soll sie angeblich „in der Jugendpflege und als Heil-Gymnastin“ tätig sein. Das hätte sie nach zeitgenössischer fachlicher Einschätzung für die Leitung eines Kinderheims qualifiziert. Für ihren Adoptivsohn war sie die umtriebige „Ora-et-Labora-Frau“, für viele ihrer Zöglinge schlicht eine boshafte Person.

Ein Charisma kann man ihr wohl nicht absprechen: Ich habe noch nie zuvor erlebt, dass sich so viele Menschen an eine Person erinnern konnten, die sie seit vierzig, fünfzig oder sechzig Jahren nicht gesehen haben. Das Gesicht und die Physiognomie von Elfriede Selter hat sich in die Gedächtnisse vieler Kurkinder lebenslänglich eingebrennt. Auch ich würde sie noch heute auf jedem Fahndungsfoto erkennen.

Schläge, Häme über und Bloßstellen von kindlichen Unzulänglichkeiten gehörten in den Besteckkasten, mit denen sie über Jahrzehnte das Heim führte. In einem Vertragsverhältnis mit der Barmer Ersatzkasse und ignoriert von den Behörden in Nordrhein-Westfalen, die bis heute nicht einmal wissen, wer für die Aufsicht überhaupt zuständig war. Die Erinnerungen Briloner Verschickungskinder geben verschiedenste Details wieder, der Aktenbestand über das Heim – nichts!

Elfriede Selter war der Barmer Ersatzkasse verbunden. Immerhin dreimal schreibt sie zwischen 1955 und 1960 kleine Artikel in den Publikationen, über Adventszauber, leuchtende Kinderaugen und das gesunde Leben im Kurheim. Niemand anders schreibt dort so häufig über das Leben in der Kinderkur. Was ihr diesen Status verschafft hatte, bleibt ungewiss. Gab es womöglich Verbindungen, die schon vor der Gründung des Kinderheims bestanden?

Der Lebensweg des Gründerpaares Paul und Elfriede Selter verläuft nicht so gradlinig, dass er zwangsläufig in die Leitung einer pädagogischen Einrichtung mündet. Paul Selter führte einen Dokortitel und wurde somit der Namensgeber des Kinderkurheims Dr. Selter. Den Dokortitel hatte er schon 1941 seinem Namen vorangestellt, obwohl erst 1949 der Entwurf

einer Dissertation in der Hamburger Universität vorliegt. Entgegen allen Gepflogenheiten ist seine Doktorarbeit nicht im Bestand deutscher Bibliotheken. Gibt es sie etwa gar nicht? Aber immerhin: Eine Approbation als Arzt wird im Jahr 1939 aktenkundig. Nach 15 Studienjahren der Fächer Wirtschaft und Medizin wird Paul Selter mit 39 Jahren Arzt, zunächst in Dortmund, dann wird er eingezogen, arbeitet als Militärarzt in Russland und Norwegen. Doch Paul Selter kränkelt, hat Magenprobleme, auch Depressionen, verbringt Wochen und Monate als Patient in Lazaretten hinter der Front und „in der Heimat“.

Paul Selter ist ein Nazi. Schon 1930 tritt er der Partei bei, auch den prügelnden Horden der SA. Später, in seinem Entnazifizierungsverfahren, will er sich aus sozialen Motiven den Nationalsozialisten angeschlossen haben. Als Beweis der Läuterung führt er seinen Ausschluss aus der Partei 1934 an. Aber noch 1940 gehört er zum SA-Regiment 16. Schon über seine Schullaufbahn hatte er notorisch gelogen, an drei Universitäten er drei Varianten seiner Biografie angegeben. Schließlich gibt er im Entnazifizierungsverfahren an, über kein Vermögen zu verfügen, muss dann aber den Besitz von mehr als 20.000 Mark eingestehen. Nicht wenig Geld für einen ewigen Studenten, der sich mit Nebenjobs und dank seiner Frau durchs Studium laviert hatte. Ein Rechtsanwalt hilft ihm schließlich aus der Kalamität, das Vermögen wird freigegeben, Paul Selter ist entnazifiziert.

Auch Elfriede geht in die NSDAP, zehn Jahre später als ihr Mann. Lebensmittelpunkt der Familie ist Dortmund. Ihre Wohnung in der Innenstadt ist ein Judenhaus, in das immer mehr jüdische Bürger einziehen müssen, bevor sie deportiert werden. 1943 wird das Haus von Fliegerbomben getroffen. Elfriede geht nach Brilon, während Paul als Soldat „im Feld“ ist. Sie findet Unterschlupf im Briloner Jagdhaus des Dortmunder Großindustriellen Max Klönne. Dessen Tochter wird später als Zeugin im Entnazifizierungsverfahren auf die Freundschaft zu den Selters hinweisen. Dem Vernehmen nach soll Elfriede die schwerkranke Ehefrau des Fabrikbesitzers gepflegt haben, bevor diese noch vor Kriegsende starb. Aber das Verhältnis zu den Klönnes dürfte ein intensiveres gewesen sein. Denn auch der Cousin von Elfriede kreuzt nach dem Krieg im Jagdhaus auf, ist dort regulär gemeldet. Dieser Cousin ist auch ein alter SA-Kämpfer, der nach der Legende der Selters aus dem Krieg zurückgekommen sei. Die Akten belegen aber, dass Schwalbe die

Kamener Polizeikaserne 1945 an die Amerikaner übergeben hat. Wahrscheinlich wird er dort verhaftet und interniert worden sein. In den frühen Jahren der Republik wird Schwalbes Bewerbung für den Polizeidienst in Nordrhein-Westfalen abgelehnt – zu braun ist seine Vergangenheit. Bevor er 1958 doch seinen Dienst als Polizist in Dortmund antreten kann, wohnt er im Jagdhaus, später im Kinderheim.

So ist das Umfeld, etwa fünf Jahre nach Kriegsende, in dem das Kinderheim Dr. Selter entsteht, kaum mehr als einen Steinwurf vom Jagdhaus entfernt. Die Bauabnahme ist 1951, der Adoptivsohn von Elfriede Selter, Manfred, erinnert die Gründung in einem Zeitungsinterview 2003 im Jahr 1948. Möglicherweise gab es in diesen drei Jahren noch ein provisorisches Domizil. 1953 verstirbt Paul Selter, hinterlässt seiner Frau Elfriede die alleinige Führung des Kinderheims. Über lange Jahre hat das Heim keine ärztliche Leitung, lediglich eine ärztliche Betreuung. Ob Manfred Selter schließlich von seiner Mutter die Leitung übernimmt, ist nicht geklärt. Die Barmer jedenfalls hält Informationen, die dies klären könnten, zurück – Schutz der Persönlichkeitsrechte. Angesichts drängender Fragen von Betroffenen könnte sie auch anders abwägen.

Über den eigentlichen Betrieb des Heims in den folgenden Jahrzehnte ist wenig bekannt. Bis 1980/1981 hatte die Heimleitung einen Vertrag mit der Barmer Ersatzkasse, die damit die Musik bestimmte: Sie legte Wert auf exklusive Besetzung mit der Begründung, man habe damit einen ähnlichen Einfluss auf Unterbringung, Verpflegung, ärztliche Betreuung und den gesamten Kurablauf. Zum Wohle der Kinder hat sie diesen Einfluss kaum genutzt.

*Für alle Belege und Zitate verweise ich auf den ausführlichen Recherchebericht „Das Kinderheim Dr. Selter, die Kinderverschickung, die Barmer Ersatzkasse und der Nationalsozialismus“.*

